

Jungfrau Maria geweiht. In ihr wurde etwa 652 der hl. Prothasius, Bischof von Lausanne, beigesetzt, als er im Jurawald bei Beschaffung von Bauholz zum Wiederaufbau seiner zerstörten Bischofskirche starb⁵⁾. Die Ortschaft hatte also schon in relativ früher Zeit ihren Namen nach dem Gotteshause, wenn auch nicht gerade nach der Patronin.

Ließe sich nun nachweisen, daß Maria noch im ausgehenden 9. Jahrhundert Kirchenpatronin in St. Prex war, so hätte Roth zweifellos recht, *sanctus Prothasius* durch Beifügung des Wortes *villa* als reinen Ortsnamen aufzufassen. In der Tat haben Besson⁶⁾ und Benzerath⁷⁾ diese Ansicht vertreten. Sie meinten, während der Name des Bischofs schon bald das alte *Basuges* verdrängt habe, sei noch 885 Maria als Kirchenpatronin zu erweisen. Sie bezogen sich dabei auf die Urkunde von 885 August 6⁸⁾, in der Reginold die ihm von Kaiser Karl III. geschenkten Güter zu St. Prex und Dracy an die Kirche von Lausanne weitertradierte. Nun bietet zwar der Text der Urkunde keinen Anhalt für diese These. Es heißt dort: ... *ecclesia beati Prothasii cum villa Draciaco ... ad ecclesiam beate Marie Lausonensem ...* Besson hat sich aber wie auch Benzerath auf die Überschrift im Chartular gestützt, die lautet: *Donatio quam fecit Reginoldus sancte Marie de sancto Prothasio*. Indem die beiden Schweizer Forscher *sancte Marie* genitivisch auffaßten, betrachteten sie es als Schenkungsobjekt. Ohne Zweifel aber ist der Ausdruck dativisch zu fassen und bezeichnet den Empfänger, die Marienkirche von Lausanne. Dies geht ganz deutlich aus der Überschrift zu der oben erwähnten Bestätigung Rudolfs I. von 899 Mai 14 hervor, die lautet: *Preceptum quod Rodulfus rex fecit sancte Marie de sancto Prothasio et Mustiniaco*. Hier das *sancte Marie* auch genitivisch aufzufassen, würde bedeuten, es grammatisch auch mit *Mustiniacum*, d. h. Montigny⁹⁾ zu verbinden, was aber sachlich nicht angeht. In beiden Fällen bezeichnet *sancte Marie* den Empfänger, der ja in Dorsualvermerken, Rubren und ähnlichen Zusammenfassungen eines Urkundentextes stets genannt zu werden pflegte.

⁵⁾ Roth, a. a. O. S. 21 Nr. 16 b (aus der dem Chartular vorangehenden Bischofschronik): *fuit adportatus usque ad villam que modo dicitur Sanctus Prothasius, que tunc dicebatur Basuges, et fuit positus in ecclesia que dedicata erat in honore beate Marie. Et quando illi qui eum portabant voluerunt eum inde adportare apud Lausannam, non potuerunt eum inde movere, et sepe-lierunt eum ibi in ecclesia*. Durch welche Verdienste der Bischof in den Stand der Heiligkeit kam, ist nicht bekannt. Vermutlich knüpfte die Verehrung zunächst an das in der hagiographischen Tradition ja nicht ganz ungewöhnliche „Wunder“ des unbeweglichen Leichnams an, woraus dann allmählich ein lokaler Heiligenkult entstand. In Lausanne wurde sein Fest allerdings erst seit 1234 gefeiert und zwar am 6. November (Roth, a. a. O. S. 21 Nr. 16 b und ebd. S. 293 Nr. 330). Daß eine Kontamination mit dem bekannteren, unter den Namen Prothasius und Gervasius gehenden Patron von Mailand (nach einer Mitte des 5. Jh. erdichteten Legende zur Zeit des Markomannenkrieges gestorben) vorliegt, wäre denkbar, ist aber nicht recht wahrscheinlich. In den Quellen können wir jedenfalls immer nur den Bischof von Lausanne fassen.

⁶⁾ M. Besson, Contribution à l'histoire du diocèse de Lausanne sous la domination franque, 534—888 (Thèse d'habilitation, 1908) S. 23.

⁷⁾ M. Benzerath, Die Kirchenpatrone der alten Diözese Lausanne im Mittelalter (1914) S. 37 f. A. Forel, L'église de St. Prex, Gazette de Lausanne Nr. 114 vom 27. April 1913 sowie M. Raymond, Notice historique, in: 7^{me} centenaire de St. Prex, 1234—1934 (ohne Ort und Jahr) ergeben nichts für unsere Frage.

⁸⁾ Roth, a. a. O. S. 295 Nr. 334.

⁹⁾ Dept. Haute-Savoie, arrond. Thonon, cant. Evian.